

# PH KÄRNTEN on.line



**Ausgabe 1**  
**Sommersemester 2010**

#### **Impressum**

Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule  
Hubertusstraße 1, 9020 Klagenfurt  
[www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)

**Redaktion:** Maria Wobak (Redaktionsleitung), Mag. Anneliese Schluga,  
Christian Pober

**Layout:** Thomas Hainscho  
**Druck:** REPA Copy Klagenfurt

April 2010

Nähere Informationen über die Funktionen der Autor/innen erhalten  
Sie auf der Homepage [www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)

#### **Liebe Kolleginnen und Kollegen, Studierende und Bildungsinteressierte!**

Mit „PH\_on.line“ halten Sie die erste Nummer der neuen Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule in Ihren Händen. Den Namen haben wir etwas augenzwinkernd gewählt, um Assoziationen, die Sie vielleicht zu diesem Begriff haben, ins Positive zu wenden. „on.line“, das heißt „verbunden“ und im „Dialog sein“ und „Schritt halten“. Wir möchten mit dieser Zeitschrift über konkrete Einblicke in unsere vielfältige Arbeit in einen Austausch kommen und eine Vorreiterrolle bei aktuellen Bildungsthemen übernehmen.

Nach turbulenten Anfangszeiten der Neustrukturierung, Aufbauarbeit und Zusammenführung hat sich die Pädagogische Hochschule Kärnten als wichtige Bildungseinrichtung im Lande etabliert. Die Kinderkrankheiten (PH-online!) sind großteils gemeistert und innovative Projekte zeigen erste Erfolge. Die Aufgaben der PH-Kärnten sind dabei so vielfältig, dass selbst Mitarbeiter/innen Mühe haben, alle Aktivitäten zu überblicken.

Neben Aus- und Weiterbildungsstudiengängen mit akademischen Abschlüssen (Bachelor of Education (BEd) mit Anschlussmöglichkeiten zum Master (vgl. z.B. „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen der Grundschule (PFL)“) bietet die Pädagogische Hochschule Kärnten eine Vielfalt an praxisnahen Fortbildungsveranstaltungen in verschiedenen Formaten, die auf die Entwicklungsbedürfnisse von Schulen, Teams und Personen zugeschnitten sind. Der Auftrag, berufsfieldbezogenen Forschung zu betreiben, wird an der PH-Kärnten ernst genommen. Die große Anzahl der Forschungsprojekte zeugen von Leistungen in diesem Bereich.

Die vorliegende Zeitschrift berichtet über einige unserer vielfältigen Aktivitäten und wirft Schlaglichter auf unsere Arbeit. Mitarbeiter/innen und Studierende der Pädagogischen Hochschule Kärnten sind eingeladen, Artikel bis 15. Juni 2010 einzureichen. Wir planen auch, in den nächsten Nummern eine Rubrik „Lehrer/innen berichten“ einzurichten, die Lehrenden die Möglichkeit bietet, ihre innovativen Projekte vorzustellen.

Wir sind für Sie „online“ unter: [claudia.petschnig@ph-kaernten.ac.at](mailto:claudia.petschnig@ph-kaernten.ac.at) und freuen uns auf einen konstruktiven Dialog!

Marlies Krainz-Dürr

# PH\_inhalt

Editorial	1
Wir haben die Rakete gestartet – jetzt muss sie nur mehr ihre Flugbahn beibehalten <i>Die Implementierung von Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten</i> Gabriele Khan	2
Bewegung und Sport <i>10 Jahre Kooperation in Lehre und Forschung</i> <i>PH Kärnten, Viktor Frankl Hochschule und Universität Saragossa/Spanien</i> Doris Ceru	4
Lernende Region Hermagor Peter Holub	5
Portfolio. Lehren und Lernen in der Neuen Mittelschule <i>Kooperationsprojekt der Alpen-Adria-Universität und der Pädagogischen Hochschule</i> Ingrid Gasser	8
Mediation in der Schule <i>Ein Beitrag zur konstruktiven und kooperativen Konfliktbearbeitung</i> Anna Gabalier & Josef Pötsch	9
„Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in heterogenen Klassen“ <i>Der Lehrgang „Deutsch als Zweitsprache“</i> Dagmar Unterköfler-Klatzer	11
Peer Review <i>„Wird an unserer Pädagogischen Hochschule Kärnten wirksam und nachhaltig gelernt?“</i> Anneliese Schluga	13
Lehrer/innenbildung NEU. Interview mit Rektorin Krainz-Dürr als Mitglied der Expert/innengruppe	14
„Der Blick des Forschers fand nicht selten mehr, als er zu finden hoffte.“ <i>Ein Kurzbericht des Forschungsteams aus dem Institut für Berufspädagogik zum Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“.</i> Astrid Russek	16
Slovniklik. Je mozaik iger, pesmic, pa še slik <i>Interaktive Lernspiele für den Unterricht an zweisprachigen Schulen in Kärnten.</i> <i>Interaktivne ucne igre za pouk v dvojezičnih šolah na Koroškem</i> Magdalena Angerer-Pitschko	18
„Forschend an die eigene Praxis herangehen!“ <i>Der Lehrgang PFL-Grundschule und Integration als Beitrag zur Professionalisierung im Lehrberuf</i> Dagmar Unterköfler-Klatzer	19
„Lernen ist das Persönlichste der Welt“ Maria Wobak	20
BEAM – Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning ERASMUS Intensive-Programm Pia-Maria Rabensteiner	23
Sinn als Kraft. 2. Viktor Frankl Symposium Michael Gutownig	24
Die ÖH stellt sich vor Christian Pober	26
IMPULSE 09 Ingrid Gasser	27

## Wir haben die Rakete gestartet – jetzt muss sie nur mehr ihre Flugbahn beibehalten Die Implementierung von Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten

Gabriele Khan

Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschule eng verbunden ist der Auftrag, berufsfeldbezogene Forschung zu betreiben. Die Forschungsaufgabe unterscheidet die Pädagogische Hochschule Kärnten nicht grundsätzlich von ihren beiden Vorgängerinstitutionen, dem Pädagogischen Institut und der Pädagogischen Akademie. Forschung wurde an diesen beiden Institutionen jedoch – obwohl grundsätzlich möglich und erwünscht – in der Vergangenheit kaum betrieben (vgl. Mayr 1997).

Mit dem Akademien-Studiengesetz 1999 (AStG) erhielten die Pädagogischen Akademien, als Vorbereitung auf die zukünftige Änderung in eine Hochschule, einen Forschungsauftrag. Dieser wurde an den einzelnen Standorten unterschiedlich umgesetzt. In den Jahren 2000 bis 2006 wurden der Bildungsforschungsdokumentation des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur 8 Kärntner Projekte gemeldet – im Vergleich zu einer gemeldeten Gesamtanzahl von Projekten an allen (Berufs-, Religions-)Pädagogischen Akademien von 407 (das entspricht ca. 1,97 %). Während an Pädagogischen Instituten österreichweit im Berichtszeitraum 79 Forschungsprojekte durchgeführt wurden, wurde seitens des Kärntner Pädagogischen Instituts kein einziges Forschungsprojekt gemeldet. (*Bildungsforschung in Österreich 2000 bis 2006*) (Diese Zahlen sagen natürlich nur etwas über die Quantität aus, die Qualität der einzelnen Projekte kann anhand dessen nicht beurteilt werden.) Daher war die Pädagogische Hochschule Kärnten zum Zeitpunkt ihres Entstehens damit konfrontiert, Forschen und Forschung als (fast) neues Element zu entwickeln. Dies ist in bemerkenswerter Weise dank dem hohen Engagement der Mitarbeiter/innen gelungen! Schon im ersten Studienjahr fanden sich Kolleg(inn)en bereit, neben den vielen Tätigkeiten, die die organisatorische Umstrukturierung mit sich brachten, auch Forschung zu

betreiben. Ein Trend, der sich seitdem fortsetzt und kontinuierlich verstärkt (s. Tabelle). Für das Studienjahr 2010/11 sind noch weitere Projekte in Planung.

Die Forschungsprojekte orientieren sich an den inhaltlichen Schwerpunkten, die im Ziel- und Leistungsplan (2007/08 – 2009/10) im Anschluss an einen breiten Diskussionsprozess formuliert wurden.

Im Einzelnen sind dies:

- Fachdidaktische Forschung für die Primarstufe und Sekundarstufe I – im Besonderen Fachdidaktik der Naturwissenschaften
- Interkulturelle Pädagogik, im Besonderen Sprachdidaktik/Mehrsprachigkeit, globales Lernen, Migration
- Zweisprachigkeit, zweisprachiges Schulwesen, slowenische Sprache
- Der Mensch mit seinen Bedürfnissen in seiner physischen, psychischen, geistigen und sozialen Dimension
- Modellprojekte der Schulentwicklung in Theorie und Praxis und deren Evaluation

Forschung wird an der Pädagogischen Hochschule Kärnten als Auftrag an alle interessierten Mitarbeiter/innen verstanden. Es gibt daher nicht, wie an anderen Pädagogischen Hochschulen, ein eigenes Forschungsinstitut oder ein eigenes Kompetenzzentrum, sondern die Forschung ist auf der Ebene des Rektorats, als Vizerektorat, angesiedelt. Dahinter steht die Haltung, dass Qualität in der Lehre und in der Forschung wechselseitig hergestellt werden kann, d.h. *es ist unser Ziel, dass möglichst viele Lehrende forschen und möglichst viele Forschende lehren.*

Um die Forschung an der Pädagogischen Hochschule mehr in den Mittelpunkt zu rücken, sozusagen die Flugbahn der Rakete zu stabilisieren, wurden einige Initiativen gesetzt:

- Der Forschungstag wurde eingeführt (alljährlich im April). Ziel dieser Veranstaltung ist, den forschenden Mitarbeiter/innen die Möglich-

Projektname	2007/08	2008/09	2009/10
Kultur und Ethnizität als Forschungsdimension	.....		
Dynamic Matrix for Emotionally and Cognitively Intelligent Teaching (ECIT)	.....		
Bildungswegentscheidungen – Motive und Hintergründe. Die schulische Nahtstelle Grundstufe – Sekundarstufe I	.....		
Zur Mikropolitik der Schulentwicklung: Zusammenarbeit im Team der „Neuen Mittelschule“	.....		
CCT special needs (Career Counselling for Teachers – Sonderpädagogik)	.....▶		
Curriculare Beratung – Begleitforschung zu den neuen Curricula im Bereich zweisprachiger Lehrer/innen und Teamlehrer/innen	.....▶		
Lehre mit Matura – Evaluationen	.....▶		
Pollen macht Schule	.....▶		
Schüler/innen entwickeln naturwissenschaftliche Aufgabenstellungen (SCHNAU)	.....▶		
Österreichweite Evaluation des Schulversuchs „Neue Mittelschule“	.....▶		
Schulqualität aus der Sicht von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern an den Hauptschulen bzw. NMS in Klagenfurt	.....▶		
Lerngarten Erneuerbare Energien in Kötschach-Mauthen	.....▶		
BEAM – Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning	.....▶		
„Drei Hände – Tri roke – Tre mani“ – Evaluation		.....▶	
ILE – Innovative Learning Environment		.....▶	
Lingual-INCLUSION		.....▶	
Projekt Individualisierung – Personalisierung		.....▶	

Tabelle: Forschungsprojekte seit 2007/08

keit zu geben, ihre Studien den Kolleg(inn)en, Student(inn)en und Wissenschaftler/innen zu präsentieren und zu diskutieren.

Des Weiteren sind wir als (Mit-)Organisatoren bei wissenschaftlichen Tagungen tätig, wie z.B. bei der internationalen Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB, September 2008, Klagenfurt). Für 2011 organisieren wir mit:

“Bringing a Different World into Existence”  
CARN Conference 2011  
(Collaborative Action Research Network)  
Wien, 4. bis 6. 11. 2011  
„Migration und Bildung“  
(Arbeitstitel, voraussichtlich April)

- Einmal jährlich erscheint die Forschungszeitung, in der unsere Forschungsprojekte vorgestellt werden. Die Nummer 2 wird im Frühling 2010 erscheinen.
- Für den Erwerb oder die Vertiefung von Forschungskompetenz sind neben externen Fortbildungsangeboten auch interne Veranstaltungen gedacht, wie z.B. Forschungscoaching oder Forschungsprivatissimum, die Interessierten die Möglichkeit zur Hilfestellung oder zur Diskussion bieten.
- Nicht unerwähnt soll die Forschungshomepage bleiben, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, alle relevanten Informationen zu bieten. Neben der Darstellung unserer Forschungsaktivitäten, die für Besucher/innen interessant sein mögen,

sind vor allem Hinweise auf wissenschaftliche Tagungen, auf forschungsmethodische Fortbildungen, auch *Call for Papers*, sofern Themennummern wissenschaftlicher Zeitschriften geplant sind, zu finden. Diese Homepage lädt nicht nur die Mitarbeiter/innen zum Besuch ein, sondern ist für alle Interessierte von Pädagogischen Hochschulen und Universitäten aus dem In- und Ausland offen. Dass dieses Angebot zunehmend genutzt wird, zeigt die steigende Anzahl der Zugriffe (in der Zeit von 16.12.09-14.01.10: 777 Zugriffe, trotz Weihnachtsferien).

**Literatur**

*Bildungsforschung in Österreich* (2000, 2001, 2002, 2003-2004, 2005, 2006): Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Mayr, Johannes (1997): Bildungsforschung an Pädagogischen Akademien. Bilanz und Ausblick. In: *Erziehung und Unterricht*, 147. Jg., H. 10, S. 1137-1146.



**Univ.-Doz. Mag. Dr. Gabriele Khan**  
 Vizerektorin für Forschung und Entwicklung der  
 Pädagogischen Hochschule Kärnten  
 E-Mail: gabriele.khan@ph-kaernten.ac.at

# Bewegung und Sport · · · · ·

## 10 Jahre Kooperation in Lehre und Forschung

### PH Kärnten, Viktor Frankl Hochschule und Universität Saragossa/Spanien

**Doris Ceru**

Im Rahmen der ERASMUS-Dozentenmobilität fand im April 2000 ein Besuch an der Universität Saragossa zum Studium der landesüblichen universitären Volksschullehrerausbildung statt.

Ein dort gezeigtes Video über unsere Ausbildungslehrgänge Schnee- und Sommersport rief bei den spanischen Kolleg/innen und Student/innen so große Begeisterung hervor, dass uns im folgenden Jahr die Kollegen José Antonio Ferrando, Julio Latorre, Kike und Manuel Lizalde der Universität Saragossa/Spanien bei einem Ausbildungslehrgang Sommersport besuchten.

Der gegenseitige Erfahrungsaustausch bewirkte ein umfangreiches Projekt der beiden Hochschulen (vormals Akademie), welches sowohl Studierende als auch Lehrende involvierte. Zunächst bezog es sich auf das PHK Ausbildungsmodell „Schneesportarten“ in all seinen Facetten mit den Veranstaltungsorten Innerkrems in Kärnten bzw. Cerler in den Pyrenäen. Ab dem Jahr 2002 wur-



*Ausbildner/innen der beiden Institutionen*

den die Programme und Aktivitäten im Rahmen alljährlicher Treffen erweitert und ausgefeilt. Insbesondere wurden dabei immer wieder die spanisch-österreichischen Ausbildungskonzepte verglichen und evaluiert, sportmotorische Tests durchgeführt und deren Ergebnisse reflektiert. In diesem Zusammenhang sei auch

die Teilnahme unserer Studierenden an einer Sommersportwoche in Jaca, die nach spanischem Curriculum stattfand, erwähnt. Die inzwischen pensionierten Kolleg/innen Brigitte Feucht, Heimo Andretsch, Gerhart Loibnegger begleiteten das Projekt. Seit 2003 tragen die Kollegen Karl-

Heinz Moro und Siegfried Schmölzer durch ihre professionelle und tatkräftige Unterstützung wesentlich zum Erfolg der Kooperation bei. In dankenswerter Weise stellen sich auch PH-externe Experten wie Wolfgang Kirisits, Fritz Krainer und Klaus Woschank in den Dienst der Sache.

Im selben Jahr präsentierten unsere spanischen Kollegen beim nationalen Kongress der Sport- und Bewegungserzieher in Valladolid das gemeinsam erstellte Konzept über schulischen Skilauf.

Ab dem Jahr 2004 drehten wir laufend Lehrvideos und formten unsere spanischen Kollegen zu begeisterten Wintersportexperten. Im Gegenzug konnten wir didaktisch methodische Vermittlungsstrategien im Bereich der Spielpädagogik kennen lernen.

Seit 2007 besucht ein Vertreter des

spanischen Sportministerium regelmäßig unsere Kurse in Österreich.

Inzwischen haben sich auch Kolleg/innen der Universität San Sebastian für das Projekt zu interessieren begonnen und werden 2010 daran teilnehmen.

2009 erhielten wir eine Einladung nach Andorra, um an der internationalen Forschungstagung der ARGE Pyrenäen das Eröffnungsreferat zu halten und den österreichischen Lehrweg in der Praxis zu demonstrieren.



**Mag. Doris Ceru**

Lehrfähigkeit in den Bereichen Bewegung und Sport, Drogen- und Suchtprävention

E-Mail: [doris.ceru@ph-kaernten.ac.at](mailto:doris.ceru@ph-kaernten.ac.at)

# Lernende Region Hermagor

## Peter Holub

Lebenslanges Lernen ist heute kein Schlagwort mehr sondern eine Herausforderung an alle Personen unabhängig von Beruf, Geschlecht oder Alter.

„In einer Wissensgesellschaft muss Lernen für jeden Einzelnen und jede Einzelne möglich sein. Bildung erhöht nicht nur die Chancen am Arbeitsmarkt sondern hilft dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Allerdings fehlt oft das Wissen um die eigenen Möglichkeiten und die geeigneten Weiterbildungsangebote. Daher braucht es sowohl ein neues Bewusstsein für die Bedeutung des lebenslangen Lernens, als auch interessante und allgemein zugängliche Bildungsangebote vor Ort“ ([www.lebenslangeslernen.at](http://www.lebenslangeslernen.at), 10.3.2010)

Um dieses Lernen auf eine nachhaltige Grundlage zu stellen wurden europaweit Modelle entwickelt, die in den Regionen Impulse setzen. Die Abtei-

In Zahlen ausgedrückt steht das Projekt für 550 spanische Student/innen sowie für etwa 300 Studierende der PHK, die sowohl in Österreich als auch in Spanien ausgebildet wurden.

lungen Landesplanung und Bildung (Lebenslanges Lernen) des Landes Kärnten haben gemeinsam mit dem Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds und der Pädagogischen Hochschule Kärnten eine Initiative gesetzt, innovative Bildungs- und Lernansätze mit regionalen Voraussetzungen und Bedürfnissen zu verknüpfen. Damit sollen regionsspezifische neue Lernformen und -angebote entwickelt werden, die innerhalb der Region nachhaltig betrieben werden können und auf andere Regionen umlegbar sind. Der Bezirk Hermagor ist der erste Bezirk, in dem diese Initiative verwirklicht wird, der erste Bezirk Kärntens, der nachhaltig „lernt“.

In einer „Lernenden Region“ schließen sich wichtige Akteure einer Region rund um das Thema „Lernen“ zu einem Netzwerk zusammen, entwickeln Schwerpunkte und Projekte im Bereich Bildung und Wissen und setzen diese

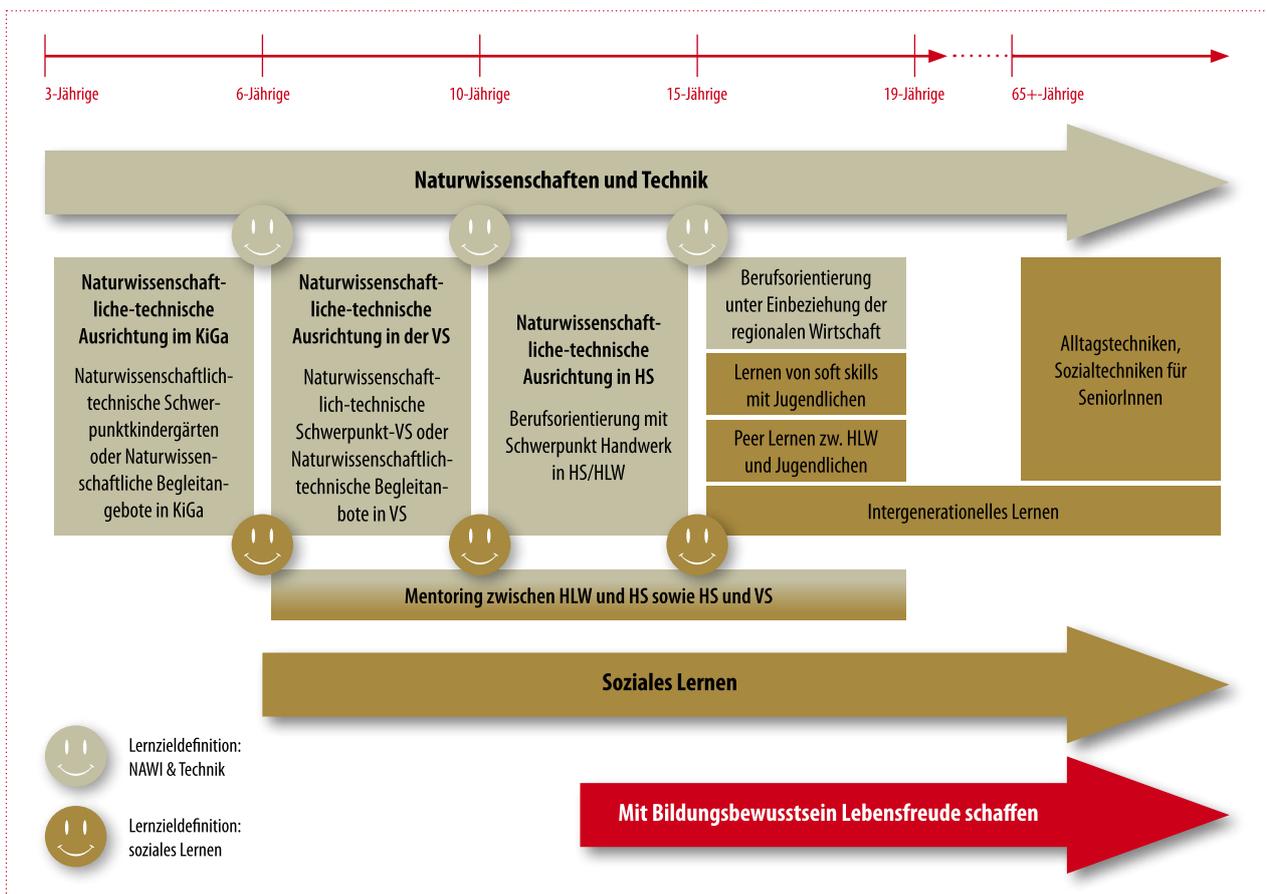


Experimentieren macht einfach Spaß  
(Kinder aus dem Gemeindekindergarten Vorderberg)

um. Das so entstandene Netzwerk schafft eine an der regionalen Nachfrage orientierte Kooperation zwischen verschiedensten Bildungsanbietern, Gemeinden und Unternehmen. ([www.lernenderegionen.at](http://www.lernenderegionen.at), 10.3.2010)

Vom Fachdidaktikzentrum für Naturwissenschaften der PH Kärnten wurden dazu neue Fortbildungskonzepte erarbeitet. mit dem Ziel, das Interesse von Kindern und SchülerInnen an Naturwissenschaften und naturwissenschaftliches Denken zu fördern. Langfristig wird dadurch ein höherer Anteil der an Naturwissenschaften und Technik interessierten Kinder und SchülerInnen im Bezirk Hermagor angestrebt, um deren Berufschancen in und außerhalb der Region zu verbessern.

„Interessierte Lehrer/innen und Kindergartenpädagog/innen soweit das Auge reicht“, beschreibt der Leiter des Fachdidaktikzentrums Naturwissenschaften der PH-Kärnten wohl am besten die Situation, in der sich das Fortbildungsteam der Pädagogischen Hochschule Kärnten zurzeit befindet. Peter Holub betont: „Bei dem Projekt ‚Lernende Region Hermagor‘ ist die Mitarbeit aller in der Region sehr wichtig. Und diese funktioniert auch, wie man an der Unterstützung der unterschiedlichen Instanzen der Verwaltung und vor allem auch der Handel- und Gewerbetreibenden und Industrie erkennen kann“.



Die von Mag. Elke Beneke erstellte Grafik gibt die Zusammenhänge in übersichtlicher Form wieder\*

Das Gesamtprojekt wird unter anderem vom Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, der Pädagogischen Hochschule Kärnten, dem Landesschulrat für Kärnten, der Industriellenvereinigung, der Wirtschaftskammer sowie den regionalen Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbebetrieben gefördert und umfasst folgende Module:

- Modul 1: Naturwissenschaften und Technik in Kindergärten und Volksschulen
- Modul 2: Schule trifft Wirtschaft - Berufsorientierung unter Einbeziehung der Anforderungen der Wirtschaft
- Modul 3: Bildungsmotivation für Jugendliche
- Modul 4: Alltagstechniken für Senior/innen
- Modul 5: Bildungsbewusstsein für alle an neuen Orten schaffen



*Kinder aus dem Gemeindekindergarten St. Stefan (Vorderberg) beobachten konzentriert den Versuch*

### Ausblick

Im Rahmen der „Lernenden Region Hermagor“ ist in weiterer Folge auch eine enge Kooperation mit dem „Lerngarten Alternative Energien Kötschach-Mauthen“ geplant. Das pädagogische Konzept für diesen Lerngarten wurde von Dr. Bernhard Schmölzer im Rahmen des Projektes „Generation Innovation“ als Beitrag des Fachdidaktikzentrums für Naturwissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule erstellt.

### Beteiligte Bildungseinrichtungen

- Gemeindekindergarten Hermagor
- Gemeindekindergarten Pressegger See
- Gemeindekindergarten St. Lorenzen im Lesachtal
- Gemeindekindergarten St. Stefan (Vorderberg)
- Pfarrkindergarten I Würmlach
- Kinderhaus Kärnten - Privatkindergarten Fritzendorf
- Volksschule Hermagor
- Volksschule Dellach im Gailtal
- Volksschule Gundersheim mit Expositur Reisach
- Volksschule Kirchbach
- Volksschule Kötschach-Mauthen mit Expositur St. Jakob
- Volksschule Rattendorf
- Volksschule St. Stefan/Gail
- Private Volksschule Egg
- Dr. Matthias-v.-Lexer-Volksschule und Expositur Birnbaum
- HLW Hermagor
- Neue Mittelschule Hermagor

### Ansprechpersonen

**Mag. Reinhard Schinner** Abteilung Landesplanung  
E-Mail: [reinhard.schinner@ktn.gv.at](mailto:reinhard.schinner@ktn.gv.at)

**Mag. Peter Holub** Leiter des Fachdidaktikzentrums für Naturwissenschaften, Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule  
E-Mail: [peter.holub@ph-kaernten.ac.at](mailto:peter.holub@ph-kaernten.ac.at)

**Mag. Elke Beneke** eb-projektmanagement GmbH  
E-Mail: [e.beneke@eb-consulting.at](mailto:e.beneke@eb-consulting.at)



**Mag. Peter Holub**  
Leiter des NAWI-Zentrums; Lehre  
E-Mail: [peter.holub@ph-kaernten.ac.at](mailto:peter.holub@ph-kaernten.ac.at)

# Portfolio . . . . .

## „Lehren und Lernen in der Neuen Mittelschule“

Konkrete Qualitätssteigerungsmaßnahmen in der aktuellen Bildungsdiskussion weisen die Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts als Impulse für die Weiterentwicklung von Unterrichtspraxis in Österreich aus.

Im vorliegenden Kooperationsprojekt sollen Lehramtsstudierende bereits in der Ausbildungsphase auf die vermehrten Anforderungen der Neuen Mittelschule vorbereitet werden. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung und der Aufbau von Kompetenzen, die Studierende befähigen sollen, ihre Lehr- und Lernarrangements zu erweitern, unterschiedliche didaktische Modelle kennen zu lernen und einzusetzen, verschiedene Formen der inneren Differenzierung zu erarbeiten sowie ergänzende Formen der Unterrichtsbeobachtung und der Lernstandsfeststellung zu erkennen und zu bewerten. Dieses Projekt wird über die Institutionen der LehrerInnenbildung zwischen der Universität und der Pädagogischen Hochschule realisiert und im Sinne der gegenseitigen Ressourcen- und Stärkennutzung den wissenschaftlichen und den praxisbezogenen Anforderungen gerecht. Das Einführen der Neuen Mittelschule verdeutlicht diese Bildungsaufgabe für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die eine gemeinsame inhaltliche, methodische und didaktische Herangehensweise von allen Lehrerinnen und Lehrern, auch aus unterschiedlichen Ausbildungssituationen, erfordert.

Das gemeinsam entwickelte Ausbildungskonzept bereitet die Studierenden besonders auf die Gestaltung

### Kooperationsprojekt der Alpen-Adria-Universität und der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule

Ingrid Gasser

eines differenzierten Unterrichts vor und qualifiziert sie für erweiterte Anforderungen. In den Lehrveranstaltungen beider Institutionen erfahren Studierende gemeinsam einerseits theoretische, allgemeine sowie alternative didaktische und methodische Ansätze und andererseits kommt es durch das kooperative Arbeiten zur Steigerung sozialer und persönlicher Kompetenzen. Die Zusammenarbeit mit Praxisschulen, gegenseitiger Erfahrungsaustausch und gegenseitige Ergänzung erhöhen didaktische Fähigkeiten und Fertigkeiten von Lehrer/innen zur individuellen Förderung und Forderung von Schüler/innen.

Die Ziele der Kooperation „Lehren und Lernen in der Neuen Mittelschule“ umfassen folgende Punkte:

- Orientierung und Einblick in die Anforderungen des Lehrens und Lernens in der Neuen Mittelschule
- Ausweis für den Erwerb von Kompetenzen für den Unterricht in der Neuen Mittelschule
- Mappe als Leistungsnachweis für die vertiefte pädagogische Ausbildung für die Anforderungen der Neuen Mittelschule

Der erfolgreiche Abschluss des Portfolios erfolgt durch die Bestätigung der zuständigen Projektleitung in vorheriger Absprache und Genehmigung der Studienrektorate der jeweiligen Institutionen.

### Hinweise für die Erstellung des Portfolios

- Studierende erhalten an den jeweiligen Institutionen Informationen und die Vorlage zum Führen des Portfolios.
- Die selbstständige Verwaltung des Portfolios über den Projektzeitraum 2008 bis voraussichtlich 2011 obliegt den Studierenden. Für Klärungsfragen steht die Projektleitung zur Verfügung.
- Die Lehrveranstaltungsangebote können aus beiden Institutionen ausgewählt werden, wobei mindestens eine Lehrveranstaltung an der jeweils anderen Institution besucht werden soll.
- Die angebotenen Lehrveranstaltungen sollen mit mindestens je 2 ECTS ausgewiesen sein.
- Das gesamte Portfolio ist mit mindestens 14 ECTS bewertet und weist Studienleistungen in der Lehramtsausbildung der Sekundarstufe aus, die den Erwerb von Zusatzkompetenzen für den Unterricht in der Neuen Mittelschule dokumentieren.

### Projektleitung/Kontaktmöglichkeit

**Mag. Dr. Prof. Ingrid Gasser** Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule

E-Mail: [ingrid.gasser@ph-kaernten.ac.at](mailto:ingrid.gasser@ph-kaernten.ac.at)

Telefon: 0463/508508-210

**Mag. Dr. Anneliese Theuermann** Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung (IfEB), Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

E-Mail: [anneliese.theuermann@uni-klu.ac.at](mailto:anneliese.theuermann@uni-klu.ac.at)

Telefon: 0463/2700-1243



**Mag. Dr. Ingrid Gasser**

Lehre; Koordinatorin PHK und Universität im Bereich NMS

E-Mail: [ingrid.gasser@ph-kaernten.ac.at](mailto:ingrid.gasser@ph-kaernten.ac.at)

# Mediation in der Schule . . . . .

## Ein Beitrag zur konstruktiven und kooperativen Konfliktbearbeitung

Anna Gabalier & Josef Pötsch



*Gabalier und Pötsch üben mit Schüler/innen das Gelernte*

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde die Koordinationsstelle für Schulmediation im Landesschulrat für Kärnten eingerichtet, die seit 1. Oktober 2007 mit der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule kooperiert. Schulmediation hat die Entwicklung und Förderung einer konstruktiven und kooperativen Konfliktkultur zum Ziel.

Mediation wird in der Schule in akuten Konfliktsituationen sowie als präventive Maßnahme eingesetzt. Dementsprechend kann Mediation in der Schule in einem engeren und in einem weiteren Sinne verstanden werden. Mediation in der Schule im engeren Sinne bezeichnet das Mediationsgespräch als Kern der Konfliktbearbeitung. Dabei können Erwachsene (MediatorInnen) sowie Kinder und Jugendliche (SchülermediatorInnen) in der Vermittlung in Konflikten als unparteiische Dritte tätig werden, wie z.B. in der Peer-Mediation, wo Jugendliche bei gleichaltrigen bzw. jüngeren SchülerInnen in Konflikten vermitteln.

*„Probleme sollen friedlich und nicht mit Gewalt gelöst werden. Wichtig ist Anerkennung und Respekt.“* (Schülerin)

Mediation in der Schule im weiteren Sinne besteht aus der Integration von Mediation und mediativen Elementen in das pädagogische Konzept. Dabei geht es um Vermittlung und Förderung von Kompetenzen, in Form von Trainingsprogrammen und präventiven Maßnahmen.

*„So wie unsere Schüler wachsen auch wir an diesem Thema.“* (Lehrerin)

Peer-Mediation an Schulen setzt eine nachhaltige Implementierung voraus. Dazu gehören u.a. ausgebildete LehrerInnen, die als Peer-Coaches die Peer-MediatorInnen begleiten. Die erlernten Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien stärken die Selbst- und Sozialkompetenzen der SchülerInnen. Diese lernen eigenverantwortlich und selbständig mit Herausforderungen umzugehen.

*„Ich merke, unsere Schüler/innen streiten zwar nicht weniger, aber sie streiten anders. Konflikte werden als Chance gesehen. Sie merken, wie wichtig Respekt und gegenseitige Wertschätzung sind.“* (Direktor)

Alle Angebote der Koordinationsstelle für Schulmediation gelten für den gesamten schulischen Bereich:

- Mediationen und Konfliktmoderationen im schulischen Kontext mit Einzelpersonen und in Gruppen

### WiSK Programm

Die Förderung der sozialen und interkulturellen Kompetenz wird im WiSK Programm als Aufgabe der gesamten Schule verstanden. Am WiSK Programm ist die ganze Schule beteiligt. Für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen wird jede Schule von einer / einem WiSK BegleiterIn unterstützt.

Im Rahmen einer schulinternen Fortbildung (1. SCHILF) erarbeitet das LehrerInnenkollegium ein gemeinsames Begriffsverständnis sowie Modelle der Gesprächsführung. Weiters werden Informationen für LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen erstellt und es wird ein Ablaufplan für gewaltpräventive Maßnahmen an der Schule entwickelt. Das WiSK Programm wird vom BMUKK unterstützt.

Nähere Informationen unter:

<http://www.univie.ac.at/wisk.psychologie/programm.html>

### WiSK Schulen in Kärnten

Praxis-HS der Pädagogischen Hochschule Kärnten, HS Lavamünd, HS Feldkirchen

- Unterstützung und Beratung bei der Implementierung von Peer-Mediation am Schulstandort
- Ausbildung von Peer-MediatorInnen sowie deren Weiterbildung
- Informationsveranstaltungen
- Trainingsprogramme in Klassen
- Koordination der Schulmediation in Kärnten und Initiativen zur Vernetzung
- WiSK Programm (ein theoretisch fundiertes und hinsichtlich seiner Wirksamkeit überprüftes Programm, das soziale und interkulturelle Kompetenz stärken hilft und zu einem positiven Miteinander in der Schule beiträgt)
- Fort- und Weiterbildungsangebote für PädagogInnen (SCHILF, Lehrgang „Mediation und Konfliktkompetenz im Bildungsbereich“, Gewaltfreie Kommunikation, ...)



**Anna Gabalier, MA**  
Schulmediation  
E-Mail: [anna.gabalier@ph-kaernten.ac.at](mailto:anna.gabalier@ph-kaernten.ac.at)



**Mag. Josef Pötsch**  
Schulmediation  
E-Mail: [josef.poetsch@ph-kaernten.ac.at](mailto:josef.poetsch@ph-kaernten.ac.at)

# „Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in heterogenen Klassen“

## Der Lehrgang „Deutsch als Zweitsprache“

Im Schuljahr 2007/08 besuchten 2.389 SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache Kärntens Volksschulen. 1.654 SchülerInnen wurden in Hauptschulen, 70 SchülerInnen in Sonderschulen und 115 Jugendliche in einer Polytechnischen Schule unterrichtet (Informationsblätter des Referats für Migration und Schule, Nr. 2/2009).

Wissenschaftliche Befunde bestätigen, dass SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch sowohl in der deutschen Sprache als auch in der Muttersprache unterrichtet werden sollen. Sie brauchen einen Unterricht, der sie auf ihr Leben in zwei Sprachen vorbereitet.

Mehrere Sprachen zu sprechen ist ein absoluter Mehrwert, eine Ressource, ein Vorteil für das Berufs- und Privatleben. In der Wirtschaft ebenso wie in der Verwaltung werden vermehrt MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund gesucht, und das nicht zuletzt wegen ihrer Sprachkenntnisse.

Der Erwerb der Schriftsprache und der Kulturtechniken Lesen und Schreiben obliegt dem Unterricht. Kinder, deren Erstsprache eine andere als die Unterrichtssprache ist, müssen die Chance erhalten, diese Fähigkeiten in beiden Sprachen zu erwerben:

Sie brauchen demnach einen DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) und einen zusätzlichen Unterricht in ihrer Erstsprache! Die intensive Zusammenarbeit ALLER PädagogInnen ist enorm wichtig für den Spracherwerb und das Interkulturelle Lernen.

Im Wintersemester 2009/10 begann ein weiterer Lehrgang für „Deutsch als Zweitsprache – Umgang mit sprach-

licher und kultureller Vielfalt in heterogenen Klassen“. Derzeit sind 41 PädagogInnen, die als LehrerInnen für „Deutsch als Zweitsprache“, für den Muttersprachlichen Unterricht oder als KlassenlehrerInnen tätig sind, im Lehrgang inskribiert. Die Zusatzausbildung wird berufsbegleitend über vier Semester vom Zentrum für Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung der PH Kärnten angeboten. Nach der positiven Absolvierung aller Seminare und der Hospitation sowie dem Verfassen eines Portfolios erhalten die TeilnehmerInnen ein Abschlusszeugnis. Im European Credit Transfer System entspricht die Qualifizierung 18 Credits.

Die TeilnehmerInnen entwickeln die Fähigkeit zur Professionalität im Umgang mit Heterogenität auf sprachlicher und auf kultureller Ebene. Sie werden zur Durchführung eines kindgerechten, differenzierenden und handlungsorientierten Unterrichts für SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch befähigt. Die Umsetzung und Festigung der grundlegenden Ideen des Unterrichtsprinzips „Interkulturelles Lernen in der Schule“ stehen immer im Zentrum des pädagogischen Handelns.

Der Lehrgang „Deutsch als Zweitsprache“ ist ein wesentlicher Beitrag zur Teamarbeit an Schulen – insbesondere wenn es darum geht, dass KlassenlehrerInnen, Muttersprachliche LehrerInnen und DaZ-LehrerInnen gemeinsam SchülerInnen mit Migrationshintergrund begleiten und fördern – beim Spracherwerb und bei der Integration.

**Dagmar Unterköfler-Klatzer**



**Mag. Dagmar Unterköfler-Klatzer**  
Leitung des LG „Deutsch als Zweitsprache“;  
Projektleitung: PFL-ArtHist und PFL-Grundschule  
und Integration; Lehre  
E-Mail: dagmar.unterkoefler-klatzer@ph-kaernten.ac.at

# PH\_neuerscheinungen



**Gabriele Fenkart, Anja Lembens, Edith Erlacher-Zeitlinger (Hrsg.):** Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Studienverlag, 2010.

Die Beiträge analysieren erstmals Sprachkompetenz als Schnittstelle zwischen Mathematik, den naturwissenschaftlichen Fächern und Deutsch. Sprache ist dabei sowohl Lernmedium wie Lerngegenstand. Der Erwerb von Sprachkompetenz ist Aufgabe aller Bereiche und beinhaltet

Alltagssprache, Fachsprache und Formelsprache. Erst in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen kann Lesekompetenz und Sprachkompetenz nachhaltig vermittelt werden.

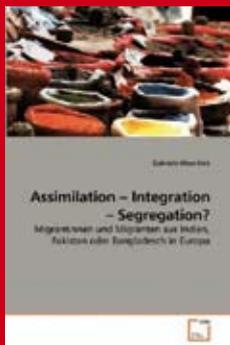


**Michael Gutownig:** Zeit für Mehrsprachigkeit. Gründe für die Anmeldung bzw. Nichtanmeldung von Kindern zum bilingualen Unterricht. Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, 2009.

Die Slowenisch und Deutsch sprechende Minderheit in Kärnten hat das aus dem Staatsvertrag zugesicherte Recht auf Schulunterricht in der Muttersprache. Die Erwartungen der Eltern, die ihre Kinder am Beginn des ersten Schuljahres zum bilingualen Unterricht anmelden müssen, haben sich im Laufe der Jahrzehnte geändert.

War früher fast ausschließlich die Zugehörigkeit zur zweisprachigen Minderheit der Grund zur Anmeldung seiner Kinder, so haben sich die Eltern heute dazu entwickelt, zu selektieren.

Der Wirtschaftsfaktor von Nachbarsprachen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Durch die Mehrsprachigkeit in Kärnten entstand eine Entkrampfung der ständigen Polarisierung zwischen entweder Deutsch oder Slowenisch. Die slowenische Sprache steht aber damit gleichzeitig im Wettbewerb mit zumindest drei weiteren Sprachen ...



**Gabriele Khan-Svik:** Assimilation – Integration – Segregation? Migrantinnen und Migranten aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in Europa. VDM Verlag, 2010.

Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, ob die Situation der Migrant(inn)en aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in vier europäischen Staaten (Großbritannien, Dänemark, Italien und Österreich) von Assimilation, Integration oder Segregation geprägt ist. Dieser Frage wurde in zwei

Schritten nachgegangen: Zum einen wurde durch eine Textanalyse versucht herauszufinden, ob eher von Assimilation oder von Integration die Rede ist. Es interessierte die Konnotation dieser beiden Begriffe. Zum anderen wurden in einem international-vergleichenden Literatureview Studien und statistische Daten analysiert in Hinblick darauf, ob im Wohnumfeld, im Beruf und in der Bildungslaufbahn eher von Integration oder von Segregation ausgegangen werden muss.



**Pia-Maria Rabensteiner & Eero Ropo (Hrsg.):** Identity and Values in Education. (Vol. 1, Vol. 2, Vol.3). Schneider Verlag, 2009.

Articles in these books want to deliver insight how huge starting-points to live the European Dimension in society, schools and classrooms can be.

For further information please contact:  
[pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at](mailto:pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at)



**Arnulf Ramusch & Alfred Reumüller:** Leitfaden zum Schulpraktikum I für Praxisschul- und Beratungslehrer/innen. Studienverlag, 2009.

Der „Leitfaden zum Schulpraktikum I“ ist ein Vorschlag für die Gestaltung der „Schulpraktischen Studien“ an der Pädagogischen Hochschule, fokussiert auf das erste und zweite Studiensemester. Er zeigt exemplarisch auf, wie werdende Lehrer/innen durch eine persönliche aufmerksame Beobachtung, Reflexion und Korrektur ihrer Lernprozesse und Handlungen im schulpraktischen Teil

der Ausbildung auf ihre Berufsrolle im Sinne eines selbstverantwortlichen Studiums vorbereitet werden können. Der Leitfaden will einer beliebigen Modularisierung in fachdidaktischen, fachwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Bereichen entgegenwirken und Verschränkungen aufzeigen, wobei die Autoren nicht von einem utilitaristischen, sondern von einem dialektischen Kompetenzmodell-Ansatz geleitet werden. Erste Umrisse eines Programms für sinnvolle praxisforschende Aktivitäten in der Lehrer/innen/bildung werden aufgezeigt.

# Peer Review

## „Wird an unserer Pädagogischen Hochschule Kärnten wirksam und nachhaltig gelernt?“

Anneliese Schluga

Die Forderung an Schulen, ihre Qualität zu entwickeln und zu sichern, ist nichts Neues und die verschiedenen Konnotationen des Begriffs Qualitätsmanagement sind bekannt: Für die einen ist es ein Unwort, für die anderen eine Entwicklungschance.

Damit die Qualitätsmaßnahmen einer Institution als Entwicklungsimpulse empfunden werden können, ist es wichtig, dass diese bei den Menschen und den Themen der Institution anknüpfen und daraus entstehen. Das Peer Review ist eine Methode, die durch das Einbinden der handelnden Personen genau das versucht. Die Frage, der nachgegangen wird, entsteht aus der Institution heraus.

Peer bedeutet so viel wie „gleichgestellt“. Damit bezeichnet man externe Personen aus einem ähnlichen Umfeld. Review kann unterschiedlich übersetzt werden: Durchsicht, Klärung, Bewertung, Rundschau, Kritik etc.

Der Fokus des Peer Review liegt auf der Evaluation der eigenen Institution durch „hausinterne“ und „hausexterne Personen“ (Peers). Es geht um das Hinsehen auf Stärken und Schwächen, auf das, was man sieht und was die Institution selbst nicht sehen kann (blinde Flecken), um in einem weiteren Schritt Entwicklungsimpulse zu identifizieren. Neben dem Effekt, über die eigene Institution mehr zu erfahren, steht auch der Mehrwert, eine andere Institution gut kennenzulernen und somit von dieser zu lernen.

Die Partnerinstitution im Peer Review-Verfahren der PH-Kärnten ist die PH-Burgenland. Gemeinsam stellen sich die beiden Hochschulen die Frage: „Wird an der PH wirksam und nachhaltig gelernt?“. Die Peer Review Teams,

Das Peer Review passiert in fünf Schritten:

- 1. Erstellung eines Selbstportraits:** Dies passiert auf der Grundlage von schon vorhandenem Material (z.B. Protokolle der Klausurtagung, Evaluation der Lehre etc.), Ergebnissen aus Diskussionsrunden mit bestimmten Zielgruppen (Studierende, Lehrende, InstitutsleiterInnen) und einem Stärken- Schwächenprofil.
- 2. Workshop Peer Review Teams:** Das Team PH Kärnten und das der PH Burgenland treffen sich zu einem gemeinsamen Workshop. Dort wird das erarbeitete Selbstportrait präsentiert. Die Teams haben die Aufgabe, auf das Selbstportrait ein Feedback zu geben. Ebenfalls wird in diesem Workshop der Besuch der Peers an der jeweils anderen Hochschule vorbereitet.
- 3. Peer Besuch:** Der Besuch ist das Kernstück des Peer Reviews. Das Peer Review Team besucht die Partner-Hochschule und sammelt vor Ort Daten auf der Basis von Interviews und schriftlichen Unterlagen (z.B. Curricula).
- 4. Workshop Peer Review Teams:** In diesem Workshop werden die gesammelten Daten ausgewertet und an die jeweils andere Hochschule zurückgespiegelt.
- 5. Anfang und Ende des Qualitätskreislaufes:** Eigentlich der letzte „offizielle Schritt“ des Peer Reviews. Die Ergebnisse des Verfahrens werden an der eigenen Hochschule vorgestellt und diskutiert. Dieser Schritt ist der Beginn eines neuen Kreislaufes, ohne Peer Review Team, an der eigenen Institution. Entwicklungsmöglichkeiten werden identifiziert und weiterverfolgt.

die aus jeweils 5 Personen bestehen (siehe Foto), sehen sich dabei die Bereiche der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Beratung an. Peer Review ist eine Möglichkeit zur

Qualitätsverbesserung. Qualität kann jedoch nur stabilisiert und weiterentwickelt werden, wenn alle Beteiligten mitarbeiten. Dazu braucht es Offenheit und gegenseitiges Vertrauen.



Peer Review Team PH Kärnten: Hannelore Kenda, Anneliese Schluga, Gerhard Rabensteiner, Magdalena Angerer-Pitschko, Andrea Embacher

Das Projekt ist in Österreich an Pädagogischen Hochschulen ein Pilotprojekt, welches von zwei schweizerischen Qualitätsmanagement-Experten Norbert Landwehr und Peter Steiner, (PH Aargau, Schweiz) begleitet wird. Das Projekt wurde vom bm:ukk angeboten und wird finanziell unterstützt.

### Literatur

Gutknecht-Gmeiner, Maria (2008): Externe Evaluierung durch Peer Review. Qualitätssicherung und -entwicklung in der beruflichen Erstausbildung. Wiesbaden: VS Verlag.



**Mag. Anneliese Schluga**  
Leiterin der Servicestelle Qualitätsmanagement; Lehre  
E-Mail: [anneliese.schluga@ph-kaernten.ac.at](mailto:anneliese.schluga@ph-kaernten.ac.at)

# Lehrer/innenbildung NEU

## Interview mit Rektorin Krainz-Dürr als Mitglied der Expert/innengruppe

**Wobak:** Was ist unter „Expert/innengruppe“ zu verstehen?

**Krainz-Dürr:** Im Frühjahr letzten Jahres wurde von den Minister/innen Claudia Schmied und Johannes Hahn eine Expert/innengruppe gebildet, die Empfehlungen zu einer Vereinheitlichung der Lehrer/innenausbildung erarbeiten sollte. In dieser Gruppe arbeiteten Vertreter/innen der österreichischen Universitäten, Hochschulen und der Kindergartenpädagogik, aber auch Expert/innen aus der Schweiz und Deutschland zusammen. Die Personen waren nicht als Vertreter/innen ihrer Organisationen, sondern als Fachleute für unterschiedliche Bereiche eingeladen, aber natürlich kann man nicht ganz verleugnen, woher man kommt.

**Wobak:** Was war der Auftrag an die Gruppe?

**Krainz-Dürr:** Der Auftrag lautete, Empfehlungen für die Neuregelung und Weiterentwicklung der Lehrerinnen-ausbildung abzugeben und Vorschläge für die Umstellung aller Lehramtsstudien auf das europäische Hochschulsystem nach Bologna, also das Bachelor-Master-Modell zu machen.

Dieser Auftrag wurde von der Gruppe aber insofern erweitert, als die Empfehlungen nicht nur auf die Ausbildung bezogen wurden, sondern sich auf die gesamte Lehrer/innenbildung

erstrecken. Wir sind hier von einem berufsbiografischen Kompetenzmodell ausgegangen, d.h. pädagogische Kompetenz entwickelt sich in einem lebenslangen Prozess. Nicht alles kann in der Grundausbildung erworben werden, vieles muss berufsbegleitend in einer guten Fort- und Weiterbildung

vertieft und ergänzt werden. Lifelong-learning muss für Lehrer/innen eigentlich selbstverständlich sein. Neu ist, dass sich dieses berufsbegleitende Lernen auch in weiterführenden akademischen Abschlüssen niederschlagen kann.



*Marlies Krainz-Dürr im Gespräch mit Maria Wobak*

Mitglieder der Expert/innengruppe sind: **Arthur Mettinger** (Vizekanzler Universität Wien), **Martin Polaschek** (Vizekanzler Universität Steiermark), **Michael Schratz** (Dekan Universität Innsbruck), **Stefan Hopmann** (Professor Universität Wien), **Marlies Krainz-Dürr** (Rektorin PH-Kärnten), **Ulrike Greiner** (Rektorin KPH-Wien), **Willi Stadelmann** (Rektor PH-Westschweiz), **Bettina Jorzik** (Professorin Stifterverband für deutsche Wissenschaft e.V.), **Martina Stoll** (BAKIP Wiener Neustadt),  
Leitung: **Peter Härtel** (Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft)

Papier der Expert/innengruppe ist abrufbar unter:

[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18839/labneu\\_empfexpgr.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18839/labneu_empfexpgr.pdf)

**Wobak:** Wie kann man sich das vorstellen?

**Krainz-Dürr:** Die Expter/innengruppe schlägt für alle Lehrer/innen unabhängig vom Schultyp als akademische Grundqualifikation ein Bachelorstudium vor. Nach einer Berufseinstiegsphase ist es dann für alle Lehrer/innen möglich, berufsbegleitend ein Masterstudium zu absolvieren und – wenn sie das wollen – auch noch bis zur Promotion weiterzustudieren. Das Alter der Schüler/innen darf in Zukunft nicht mehr die Höhe der Qualifikation der unterrichtenden Lehrkraft bestimmen.

**Wobak:** Wie schaut dann ein Lehramtsstudium in Zukunft aus?

**Krainz-Dürr:** Nehmen wir z.B. eine Volksschullehrerin. Die Studentin inskribiert an der PH-Kärnten und entscheidet sich für ein Lehramt. Gemeinsam mit Kolleg/innen, die in der Sekundarstufe (Hauptschulen, Neue Mittelschulen, Gymnasien) unterrichten wollen, studiert sie einen Kern an allgemeinpädagogischen und didaktischen Fächern. Im Laufe ihres Studiums spezialisiert sie sich auf den Volksschulbereich und schließt mit einem BEd (Bachelor of Education), Lehramt Volksschule ab. Nun hat sie die Berechtigung in einer Volksschule als Turnuskraft zu unterrichten. Sie bekommt während ihres zweijährigen Turnus eine voll ausgebildete Lehrkraft als Mentor/in und absolviert noch einige Lehrveranstaltungen berufsbegleitend an der PH oder der Universität. Mit dem Abschluss des Turnus ist sie voll einsatzfähige Lehrerin an der Schule. Fort- und Weiterbildung werden allerdings auch weiterhin von ihr verlangt, ihre Leistungen werden in einem Lehrer/innenportfolio gesammelt. Vielleicht entschließt sich diese junge Frau aber auch zu einem berufsbegleitendem Masterstudium, um sich dann auf die Funktionsstelle einer Spezialkraft für Legasthenie, Dyskalkulie zu bewerben.

**Wobak:** Und wie sieht das in der Sekundarstufe aus?

**Krainz-Dürr:** Hier gibt es ebenso das dreistufige Modell. Grundausbildung (BEd) – Berufseinstiegsphase/Turnus – berufsbegleitende Masteroption

**Wobak:** Was ist neu an den Vorschlägen?

**Krainz-Dürr:** Neu ist, dass die Lehramtsausbildung als eine gemeinsame und eigene Profession gedacht wird, die eine voll-akademische Ausbildung für alle ermöglicht. Neu sind der gemeinsame Kernbereich und auch die Verstärkung der fachlichen Komponente. Allerdings dürfen die Fachausbildung und die pädagogisch-didaktische Ausbildung nicht getrennt werden. Man studiert also nicht zunächst ein Fach und setzt dann die Pädagogik darauf oder umgekehrt. Die Lehrer/innenbildung NEU geht von einem integrierten Modell aus, wie sie auch an den Pädagogischen Hochschulen praktiziert wird. Auch die schulpraktischen Studien haben schon während der Grundausbildung einen hohen Stellenwert. Neu ist auch die verstärkte Forschungsorientierung. Es ist ein erklärtes Ziel der Ausbildung, eine forschende Haltung bei Studierenden und Lehrer/innen aufzubauen. Und schließlich sollen auch die Flexibilität und Möglichkeiten des Umstiegs in andere pädagogischen Bereiche gefördert werden.

**Wobak:** Hat man auf die Kindergartenpädagog/innen vergessen?

**Krainz-Dürr:** Nein. Den Kindergartenpädagog/innen kann ein Studienjahr der BAKIP – Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik für ein einschlägiges Bachelorstudium angerechnet werden (z.B. für ein Volksschullehramt, das in besonderer Weise die Nahtstelle berücksichtigt). Analoges gilt für die Sonderpädagogik.

**Wobak:** Und an welcher Institution wird ausgebildet?

**Krainz-Dürr:** Nach der Empfehlung der Gruppe bleiben beide Lehrer/innenbildungsinstitutionen – Pädagogische Hochschule und Universität – bestehen, sie müssen sich aber verändern und aufeinander zu bewegen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wäre keine der Institutionen gerüstet, alle möglichen Lehramtsspezialisierungen abzudecken. Daher werden Universitäten und Hochschulen in Zukunft noch enger zusammenarbeiten müssen. Vielleicht in ganz neuen Konstellationen z.B. unter einem Dach einer „School of Education“ oder ähnlichem.

**Wobak:** Ich danke für das Gespräch.



**Maria Wobak**

Das Interview führte Frau Maria Wobak, Leiterin der Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation

E-Mail: maria.wobak@ph-kaernten.ac.at



**Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr**

Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten

E-Mail: marlies.krainz-duerr@ph-kaernten.ac.at

**Beruflicher Werdegang:**

Lehramtsstudium Germanistik und Geschichte in Wien, Lehrerin an verschiedenen Gymnasien; Dissertation am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Klagenfurt; Ausbildung zur akademisch geprüften systemischen Organisationsberaterin im Bildungsbereich; seit 1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Interdisziplinären Fakultät für Forschung und Entwicklung (IFF) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, am nationalen Kompetenzzentrum „Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung“ (IUS), WS 2003/04 visiting Professorin am Institut für Schulentwicklung und Wertungsforschung der Universität Kiel; 2006 Ernennung zur Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten.

Forschungsschwerpunkte: Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Lehrer/innenbildung

# ... „Der Blick des Forschers fand nicht selten mehr, als er zu finden hoffte.“

Gotthold Ephraim Lessing,  
Nathan der Weise (Tempelherr)

## Ein Kurzbericht des Forschungsteams aus dem Institut für Berufspädagogik zum Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“

Astrid Russek

Die Ausbildung der Lehrlinge in Österreich findet an 2 Lernorten, dem Lehrbetrieb und der Berufsschule statt. Vereinfacht ausgedrückt übernimmt der Betrieb die praktische und die Schule die theoretische Ausbildung für den Beruf. Dieses duale Ausbildungssystem hat sich bewährt und gilt als „Export-schlager“ für viele Staaten.

Jedoch ist es derzeit so, dass die starke Ausrichtung auf Matura und Studium dazu führt, dass sich das Bildungssystem vom Beschäftigungssystem abkoppelt. Dies führt zu einem Missverhältnis, d.h. es stehen immer mehr MaturantInnen bzw. StudentInnen immer weniger FacharbeiterInnen gegenüber. Mit dem seit 2007/08 in Kärnten flächendeckend angebotenen Ausbildungsmodell „Lehre mit Matura“ soll unter anderem dieser Tatsache entgegengesteuert werden. Es sollen Jugendliche, die das „Zeug“ für mehr haben, für die Lehre gewonnen werden. Die Lehrlinge bekommen die Möglichkeit, sich parallel zur Berufsausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule auf die Matura vorzubereiten.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit der Verbindung von Lehre und Matura in Österreich schon seit dem Jahr 1997 in Form der Berufsreifeprüfung, welche aber bisher ausschließlich von Berufstätigen genutzt werden konnte. Neu am Projekt Lehre mit Matura ist die Integration der Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung in die duale Lehrlingsausbildung.

Lehre mit Matura wurde in einer Studie der Österreichischen Gesellschaft für Marketing (OGM) aus dem Jahr 2008 vornehmlich aus der Sicht von Proponenten, Direktor/innen und anderer Bildungsexpert/innen untersucht, sie

enthielt aber keine Rückmeldungen und Erfahrungen der unmittelbar Beteiligten (Lehrlinge sowie Lehrbetriebe). Wir gehen in der Studie des Instituts für Berufspädagogik zu diesem Ausbildungsmodell (Dobrovnik et al. 2009) besonders auf die Erfahrungen des unmittelbar beteiligten Personenkreises ein.

Hier ein Auszug aus unserem ersten Resümee:

- Lehre mit Matura wird überwiegend von „positiven SchulabbrecherInnen“ (71 %) besucht, d.h. von SchülerInnen, die aufgrund der guten Noten in der ursprünglichen Ausbildungsschiene verbleiben hätten können.
- Hauptzubringerschulen sind die mittleren und höheren berufsbildenden Schulen.
- Lehrlinge aus dem kaufmännischen Bereich überwiegen gegenüber handwerklichen Berufen.
- Die Rolle des Lehrbetriebes ist für das Projekt von zentraler Bedeutung: Er ermöglicht erst die Teilnahme des Lehrlings an diesem Schulmodell, darüber hinaus bieten einige Betriebe zusätzliche Hilfestellungen beim Lernen an.
- Die Jugendlichen nennen als hauptsächliche Gründe für den Besuch von Lehre mit Matura bessere Aufstiegschancen, Arbeitsplatzsicherheit und die Möglichkeit mehr zu verdienen.
- Die Lehrbetriebe erwarten sich eine grundsätzlich höhere Qualifikation, mehr Motivation durch einen höheren Bildungsgrad und die Fähigkeit, Zusammenhänge besser zu verstehen.

Die Lehrlinge sind mit diesem Angebot größtenteils zufrieden, wie sich den Rückmeldungen entnehmen ließ (Dobrovnik et al. 2009, S. 49-51):

- „Ich bin froh, Lehre mit Matura machen zu dürfen.“
- „Danke für die Chance...“
- „Ich weiß nicht, ob ich es schaffe, aber ich werde mich durchkämpfen.“
- „Mir gefällt die Lehre mit Matura sehr, denn es ist eine Abwechslung zu der Arbeit im Betrieb und der Berufsschule.“
- „Is kamout.“
- „Is lässig.“
- „Ich bin glücklich, dass es das Projekt gibt.“



Das Forschungsteam des Instituts für Berufspädagogik: Andrea Embacher, Astrid Russek, Gabriele Khan, Franz Dobrovnik, Roland Arrich (von links nach rechts)

Im Zuge der Weiterführung der Studie des Instituts für Berufspädagogik zu Lehre mit Matura wird derzeit beispielsweise versucht, die Gründe des Ausstiegs aus diesem Programm herauszufinden, indem wir strukturierte Interviews mit den AbbrecherInnen des Projektes durchführen.

### Literatur

Dobrovnik, Franz; Arrich, Roland; Khan, Gabriele; Embacher, Andrea u. Russek, Astrid (2009): Lehre mit Matura. Eine Befragung von Lehrlingen und Lehrbetrieben. Bericht 2007/08. Online Publikation [www.ph-kaernten.ac.at/forschung/forschungsberichte].

Österreichische Gesellschaft für Marketing – OGM (2008): Studie: Perspektiven für die Lehre: Lehre mit Matura. Wien.



**Astrid Russek**

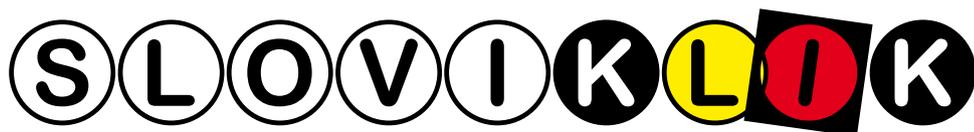
Stellv. Leiterin des Institut Berufspädagogik; Lehre  
E-Mail: astrid.russek@ph-kaernten.ac.at



### Einladung zum Besuch der Ausstellung „Begabungsfeld Schule. Kreativ und individuell“

Die Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule ermöglicht Kärntner Schulen, sich im Rahmen der PH Galerie zu präsentieren. Am 17. März 2010 präsentierten Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Lavamünd Werke zum Thema „Begabungsfeld Schule. Kreativ und individuell“.

Ort der Ausstellung: Pädagogische Hochschule Kärnten,  
Hubertusstraße 1, 9020 Klagenfurt, 1. Stock (Institut Sekundarstufe)  
Dauer der Ausstellung: Sommersemester 2010



JE MOZAIK IGER, PESMIC, PA ŠE SLIK

Mit Unterstützung des bm:ukk werden am Zentrum für Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung der Pädagogischen Hochschule Kärnten interaktive Lernspiele zur Erweiterung des didaktischen Instrumentariums für zweisprachige Lehrer/innen und Schüler/innen aufbereitet. Das von einer Projektgruppe bereits erarbeitete Angebot auf der Website dient der Belebung des zweisprachigen Unterrichts im IKT-Bereich und ist somit ein Beitrag zur Steigerung der Unterrichtsqualität an zweisprachigen Schulen in Kärnten.

Was den zweisprachigen Unterricht in Kärnten betrifft, so ist zu erwähnen, dass durch die unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen der Kinder (von sehr guten über passive bis hin zu keinen Sprachkenntnissen in der slowenischen Sprache) Lehrende vor eine große Herausforderung gestellt werden. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht zu bewältigen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe haben die vorliegenden Lernspiele deshalb so konzipiert, dass sie der Inneren Leistungsdifferenzierung und somit dem Lerntempo und der sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. So werden bei vielen Spielen drei Schwierigkeitsstufen der individuellen Bearbeitung angeboten. Mit Hilfe von Kreuzwortsrätseln, Memories, Quizfragen oder „Spaziergängen im Internet“ ... erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit spielerisch zu lernen und ihre slowenischen Sprachkenntnisse zu festigen und zu erweitern.

S podpora zm:puk pripravlja projektna skupina na Centru za večjezičnost in interkulturno izobrazbo Pedagoške visoke šole na Koroškem interaktivne učne igre, s katerimi se poveča izbor didaktičnega orodja za dvojezične učitelj/ice in šolarke/šolarje. Gradivo, ki ga je projektna skupina že izdelala na spletni strani [www.sloviklik.at](http://www.sloviklik.at), služi posodobitvi dvojezičnega pouka na področju IKT in je tako prispevek k povišanju kakovosti poučevanja na dvojezičnih šolah na Koroškem.

Die Ziele und Schwerpunkte der Arbeit liegen in folgenden Bereichen:

- Beitrag zur Qualitätssicherung durch eine kontinuierliche didaktische Weiterentwicklung des zweisprachigen Unterrichts
- Erprobung und Implementierung didaktischer Konzepte für den zweisprachigen Unterricht

## Interaktive Lernspiele für den Unterricht an zweisprachigen Schulen in Kärnten

### Interaktivne učne igre za pouk v dvojezičnih šolah na Koroškem

Magdalena Angerer-Pitschko

- Beitrag zur Leistungsdifferenzierung, um den individuellen sprachlichen Voraussetzungen der Schüler/innen gerecht zu werden
- Beitrag zum spielerischen Lernen
- Festigung und Erweiterung der Sprachkenntnisse
- Präsentation von Arbeitsergebnissen in Fortbildungsveranstaltungen

Delovni cilji/težišča:

- prispevek k zagotavljanju kakovosti s stalnim razvijanjem metodike in didaktike dvojezičnega pouka
- preizkušanje in uvajanje didaktičnih konceptov IKT v dvojezičnem pouku na Koroškem
- prispevek k diferenciaciji in individualizaciji, ki upošteva različna jezikovna znanja šolarke in šolarjev
- prispevek k igrivemu učenju s križankami, memorijem, kviznimi vprašanji ali „sprehodi po internetu“ ...
- utrjevanje in širjenje jezikovnega znanja
- prezentacija delovnih rezultatov ob nadaljnjem izobraževanju učiteljic in učiteljev

Wenn auch Sie die slowenische Sprache erlernen, festigen oder sich mit ihr spielerisch beschäftigen möchten, dann sind sie herzlich eingeladen die Homepage [www.sloviklik.at](http://www.sloviklik.at) zu besuchen!



**Mag. Magdalena Angerer-Pitschko**  
Mitglied des Zentrums für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung; Lehre  
E-Mail: [magdalena.angerer-pitschko@ph-kaernten.ac.at](mailto:magdalena.angerer-pitschko@ph-kaernten.ac.at)

# „Forschend an die eigene Praxis herangehen!“

## Der Lehrgang PFL-Grundschule und Integration als Beitrag zur Professionalisierung im Lehrberuf

Dagmar Unterköfler-Klatzer

LehrerInnen, die ein abgeschlossenes Lehramtsstudium für die Primarstufe und ein Arbeitsfeld im Bereich der Primarstufe oder Integration haben, können berufsbegleitend ihre pädagogischen und fachdidaktischen Kompetenzen weiterentwickeln. Ausgehend von den persönlichen unterrichts- und schulpraktischen Erfahrungen erfolgt eine systematische Reflexion und Analyse des eigenen Handelns sowie ein intensiver Austausch und eine Vernetzung in der professionellen Gemeinschaft mit der Intention, den Unterricht kontinuierlich zu entwickeln und verbessern.

Der Lehrgang „Pädagogik und Fachdidaktik für Lehrer/innen Grundschule und Integration“ (PFL Grundschule und Integration 2009-2011) wird in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Kärnten, der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz und dem Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt durchgeführt.

Die Pädagogische Hochschule Kärnten übernimmt die Gesamtorganisation für den ersten Studienabschnitt, welcher vier Semester dauert, 6 Module zu insgesamt 14 Semesterwochenstunden (36 ECTS-Credits) umfasst und mit einem Zertifikat abschließt. Der Lehrgang „PFL - Grundschule und Integration“ ist zugleich der erste Studienabschnitt für den auf den Lehrgang aufbauenden Masterlehrgang „Professionalität im Lehrberuf“ (ProFIL) der Universität Klagenfurt. Damit haben die AbsolventInnen des PFL-Lehrgangs

die Möglichkeit, ein Masterstudium der Universität Klagenfurt zu absolvieren und mit der Graduierung „Master of Arts in Education“ abzuschließen.

Der PFL-Lehrgang ist in drei einwöchige Seminare und fünf zweitägige Regionalgruppentreffen strukturiert und wird von einem Lehrgangsteam begleitet. Ein besonderes Merkmal des PFL-Lehrgangs ist die Phase zwischen den Seminaren, in der die „eigene Schulpraxis“ als individueller Lernort fokussiert wird. In dieser Zeit befassen sich die TeilnehmerInnen mit selbstständigen Entwicklungs- und Forschungsarbeiten, welche in zwei Fallstudien dokumentiert und analysiert werden. Im Rahmen der kollegialen Fortbildung in einem der folgenden Seminare werden dann die Erfahrungen und neuen Handlungsperspektiven präsentiert.

Der Lehrgang „PFL-Grundschule und Integration“ befähigt die TeilnehmerInnen u.a. nachhaltig

- Lernprozesse im Tätigkeitsfeld Grundschule und Integration zu initiieren, gestalten, begleiten und evaluieren
- anregende Lernumwelten, in denen sich aktives und individuelles Lernen vollziehen kann, zu gestalten
- das Lernen aus konstruktivistischer Sicht wahrzunehmen und die individuellen Voraussetzungen zu erkennen
- die soziale Entwicklung und Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen gezielt und umfassend zu fördern
- Durch die Aktionsforschung erlan-

gen die TeilnehmerInnen nachhaltig ein besseres Verständnis für einen speziellen Aspekt von Praxis und für das Ermöglichen von Chancengleichheit. Sie nehmen die aktuellen Herausforderungen im Bereich der Schulentwicklung und Qualitätsevaluation wahr (Interventionsforschung).

Der Lehrgang bietet die Möglichkeit, forschend an die eigene Praxis heranzugehen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Verbesserung des österreichischen Bildungssystems.



**Mag. Dagmar Unterköfler-Klatzer**  
Leitung des LG „Deutsch als Zweitsprache“; Projektleitung: PFL-ArtHist und PFL-Grundschule und Integration; Lehre  
E-Mail: dagmar.unterkoefler-klatzer@ph-kaernten.ac.at

# „Lernen ist das Persönlichste der Welt“ (Heinz v. Förster)

Maria Wobak

*„In der Neuen Mittelschule stehen die Kinder im Zentrum des Unterrichtsgeschehens. Um erfolgreich und nachhaltig zu lernen, muss Schule Freude machen. Neue Unterrichtsformen und neue pädagogische Konzepte machen das Lernen zum Erlebnis. Schülerinnen und Schüler erarbeiten ihr Wissen selbst und werden zur Selbständigkeit angeleitet: Es geht um das Begreifen und Verstehen von Lerninhalten und die Anwendung des Gelernten.“*  
(<http://www.neuemittelschule.at>, Startseite)

Bereits seit dem Schuljahr 2008/2009 werden an zwei Standorten in Klagenfurt (Campus Hubertusstraße/Waidmannsdorf und ORG/St. Ursula) Klassen nach dem Verbundmodell NMS geführt, mit dem Schuljahr 2009/2010 wurden im Bezirk Klagenfurt/Stadt (flächendeckend) und kärntenweit NMS-Standorte eröffnet. Trotz aller Unterschiedlichkeit in Bezug auf Schwerpunktsetzung in der Modellbeschreibung und standortspezifischer Gegebenheiten verbindet der Inhalt des oben angeführten Auszugs aus der Homepage des BMUKK alle Standorte.

Die Diskussion um die Neue Mittelschule hat sich in den letzten beiden Jahren deutlich gewandelt. Viele PädagogInnen waren anfangs irritiert und sahen ihre oft jahrelange erfolgreiche berufliche Tätigkeit nicht oder zu wenig beachtet („Wir haben doch auch in der Vergangenheit gut gearbeitet!“, „Das Schulsystem in Österreich ist doch gar nicht so schlecht!“), andere fühl(t)en sich überfordert, wieder andere ihr Berufsbild in Gefahr. Nach den Erfahrungen der ersten beiden Jahre sind jedoch immer mehr Lehrer/innen über-



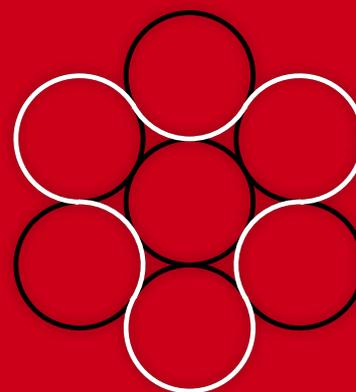
zeugt, dass das Modell zukunftsweisend ist und die auch in Österreich schon längst notwendig gewordene Bildungsreform unterstützt.

**Die Kernaufgabe der Pädagog/innen ist das Gestalten von Lernen.**

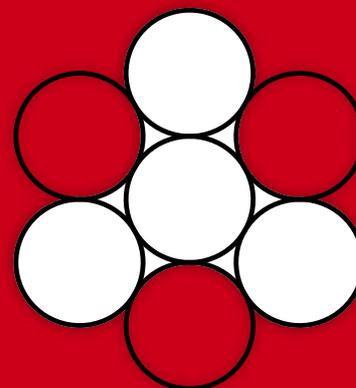
Die neue gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen erfordert eine neue Denkweise, die eine adäquate Gestaltung des Unterrichts ermöglicht. Die im österreichischen Schulsystem manifestierte äußere Differenzierung nach Schultypen oder in Leistungsgruppen ist in den NMS-Klassen aufgehoben und weicht einer inneren Differenzierung – methodisch umgesetzt z.B. im individualisierten und personalisierten Lernen. Aber gerade dieses pädagogische Konzept, „reizt“ die im Umfeld beteiligten Personen und auch viele Fachleute, die die Individualisierung in den Mittelpunkt ihrer Untersuchung/Auseinandersetzung stellen. Sind Pädagog/innen nach den derzeitigen Ausbildungssystemen befähigt/kompetent und bereit, pädagogische Gestaltungsräume (Gestaltungsinseln) zu schaffen, in denen Schüler/innen Verantwortung für ihr Lernen übernehmen und dementsprechend Entscheidungen treffen? Werden Lernanreize so gestaltet, dass sie dem Alltag der Schüler/innen entstammen (könnten)? Liegt der Schwerpunkt der Unterrichtszeit in der Vermittlung von Faktenwissen oder im Problemlösen und selbsttätigen Erarbeiten von Inhalten (unter Zuhilfenahme von Materialien, Medien, Hilfestellung von Mitschüler/innen, Lehrer/innen)? Ist der Unterricht aufgebaut auf einem fiktiven Durchschnittsschüler/einer fiktiven Durchschnittsschülerin, weil sich der Pädagoge/die Pädagogin – aus welchen Gründen auch immer (Zeitmangel, Ausführen von administrativen Tätigkeiten, Auffassung über Berufsbild, ..) – überfordert sieht, mit den Schüler/innen in Beziehung zu treten und deren Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen zu lernen? Werden die Schüler/innen ermutigt bis hin zu „proviziert“, sich in der Lernphase

## PH\_raetsel

Gegeben sei eine Figur aus sieben Kreisen, alle mit dem Radius  $r$ :



Wie lang ist die weiße Linie?



Wie groß ist der Flächeninhalt der weißen Figur?

Die Lösungen finden Sie Mitte April online unter [www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)

neugierig auf Neues einzulassen, zu experimentieren, Fehler zu wagen, um dadurch Erfahrungen zu sammeln und lösungsorientiert zu handeln?

**Ist es in der Praxis überhaupt umsetzbar, 25 Schüler/innen der Klasse 25 individuell angepasste Lernangebote zu unterbreiten?**

Seit dem Schuljahr 2008/2009 erhalten Vertreter/innen der NMS-Standorte (Generation 1) und seit dem Schuljahr 2009/2010 auch Vertreter/innen der NMS-Standorte (Generation 2) im Rahmen der bundesweiten, regionalen und lokalen Netzwerktreffen der von Frau BM Dr. Claudia Schmied installierten „Entwicklungsbegleitung Neue Mittelschule“ Inputs, Hilfestellung und Anregung, um dann vor Ort an der eigenen Professionalisierung im Unterricht, an der Weiterentwicklung im System und am System zu wirken.

Einen Kernpunkt der inhaltlichen Auseinandersetzung bei den Lerndesigner/innentreffen stellt die Frage der Differenzierung. In der Denkweise des jetzigen Schulsystems ist Differenzierung zumeist mit Unterteilung in leistungsstärkere und leistungsschwächere Schüler/innen gleichzusetzen. Die Gefahr ist dabei groß, leistungsschwächeren Schüler/innen weniger Können, Verstehen, Wissen zuzumuten und daher auch weniger von ihnen zu fordern, sie möglicherweise zu unterfordern. Aber auch leistungsstarke Schüler/innen laufen Gefahr – unter dem Diktat der Homogenität – unterfordert zu werden und so ihre Potentiale bei weitem nicht ausschöpfen zu können.

Noch immer lautet das gewichtigste Argument der Kritiker/innen der NMS, dass leistungsstärkere Schüler/innen in NMS-Klassen unterfordert würden, weil Pädagog/innen ihren Unterricht an den leistungsschwächeren Schüler/innen anpassen. Dieses Argument missversteht das Wesen der Didaktik der NMS. Unterricht in der NMS hat den Anspruch, jedes Kind, jeden Schü-

ler und jede Schülerin bis an die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit zu führen (und vielleicht noch ein Stück weit hinaus!).

*„Nur wenn auch Kinder mit positiven Lernvoraussetzungen in der NMS nachgewiesenermaßen zu guten Ergebnissen kommen, besteht auch die Chance, den Widerstand von Seiten der AHS langfristig überwinden zu können.“ (Specht 2009, S. 704)*

Die Forderung nach Individualisierung und Personalisierung ist jedoch nicht so leicht umzusetzen und droht manchen Pädagogin/manche Pädagogen in der Klasse zu überfordern. Es braucht weniger methodische Kenntnisse und Tricks als vielmehr einen Musterwechsel im traditionellen Denken. Das Entwicklungsbegleitungsleitungs-team NMS spricht daher nicht von Individualisierung, sondern von Personalisierung und lehnt sich damit in der Begrifflichkeit und im Verständnis an den anglikanischen Sprachraum an.

„Wir ziehen den Begriff ‚Personalisierung‘ vor, einerseits weil ‚Personalisierung‘ nicht so leicht mit individuellen Lehrplänen und Einzelunterrichtssettings vermischt werden kann, und andererseits weil es neue, förderliche methodisch-didaktische Möglichkeiten und Settings eröffnet.“ (Quelle: Unterlagen zum Lernatelier 1, 14.1.2009, S. 9). Personalisierung heißt, von der Person ausgehen, das Kind in den Mittelpunkt stellen. Nicht die Methode allein ist das Entscheidende, sondern die Haltung, mit der wir Kindern begegnen: Eine Haltung des Hinhörens und Hinschauens, des Ernstnehmens und des Respekts vor seinen Bemühungen und Leistungen.

Die Vielfalt des theoretischen Diskurses zum Thema „Individualisierung/Personalisierung“ auf der einen Seite und die Notwendigkeit und Chance der Veränderung des eigenen Blickwinkels als Pädagog/in durch die Neue Mittelschule auf der anderen Seite bilden die Basis für die Umsetzung am Standort

der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule. Gerade an einer Hochschule, die sich das Menschenbild von Viktor E. Frankl zum Leitbild genommen hat, kann dieser Musterwechsel gelingen:

*„Viktor Frankl begreift den Menschen als proagierendes Wesen, das die Welt in Freiheit und Verantwortung gestaltet. Kreatives Denken, die Fähigkeit innovative Lösungsansätze zu entwickeln und Situationen zu gestalten, sind grundlegende Kompetenzen, um den Herausforderungen im Privatleben, im Beruf und in der Gesellschaft begegnen zu können. Es ist Aufgabe der Schule, diese Kompetenzen zu vermitteln und junge Menschen zu selbstständig handelnden aktiven Bürgerinnen und Bürger in einer komplexer werdenden Welt zu erziehen.“* (Fort- und Weiterbildungskatalog, 2009/2010, S. 3)

#### Literatur

Fort- und Weiterbildungskatalog. Studienjahr 2009/2010. Klagenfurt: Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule.

Specht, Werner (2009): Herausforderung Evaluation: zur wissenschaftlichen Analyse eines differenzierten Entwicklungsprojektes. Erziehung und Unterricht 159. Jg., H. 7-8, 697-708



**Maria Wobak**

Leiterin der Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation; Lerndesignerin  
E-Mail: maria.wobak@ph-kaernten.ac.at

# BEAM Building European Identity through Spirit, Sense and Meaning

## ERASMUS-Intensive-Programm

Pia-Maria Rabensteiner

14 Tage lang arbeiten 60 Studierende und 20 Lehrende aus 8 Ländern (Belgien, Dänemark, Finnland, Irland, Lettland, Norwegen, Ungarn, Österreich) gemeinsam an Umsetzungsmöglichkeiten der Inhalte der „Europäischen Dimension der Bildung“.

Inhaltliche Schwerpunkte

- **Autobiografisches Lernen – Umgang mit Identität/Identitäten**  
Wer bin ich? Was mache ich? Biografisches Lernen - aus der eigenen Geschichte lernen; Umgang mit „multiple identities“...
- **Politische Bildung – Demokratielernten**  
Wertediskussion und Umsetzung in der Schule, Wertschätzung, Menschenrechte, Einstellungen, Haltungen, demokratisches Handeln; Umgang mit Verantwortung (persönlich, regional, europaweit, global) ...
- **Europäische Dimension der Bildung/ Interkulturelles Lernen**  
Vielfalt als Bereicherung erleben; Arbeit an Schlüsselproblemen ...
- **Reformpädagogik**  
Reformpädagogischer Schulalltag; Rechte der Kinder in der Schule; „Demokratie leben“ ...
- **Fremdspracherwerb**  
Sprachenvielfalt; Mehrsprachigkeit als Bereicherung, Erwerb von Sprachkompetenzen in Verbindung mit IKT ...
- **Sinnzentrierte Pädagogik**  
Integration Frankls Menschenbild in die Pädagogik ...
- **Lehren und Lernen/Hospitationen**  
Schulsystem- und Curriculavergleich; positive Lehrer/innenkompetenzen, Differenzierung und Individualisierung, Hospitationen ...

• **Outdoor-Aktivitäten**

Verantwortungsübernahme im zwischenmenschlichen Bereich und gegenüber Natur, historisch-geografische Exkursion ...

Die Teilnahme an diesem Intensiv-Programm ermöglicht es jungen Menschen, die Vielfalt der unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründe kennen zu lernen und sich gleichzeitig aktiv am politischen und interkulturellen Lernen zu beteiligen. Die Aspekte des Lehrens und Lernens und die aktive Umsetzung der Inhalte der Politischen Bildung verhelfen zu einer direkten, verstärkten multilateralen Auseinandersetzung und Zusammenarbeit. Das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ermöglicht die persönliche Begegnung mit den Themenbereichen des Miteinanders. Der Umgang mit Werten, mit der Verantwortungsübernahme innerhalb der Klasse, innerhalb der Schule, innerhalb der Gesellschaft wird mit Studierenden erarbeitet, bei Hospitationen in unterschiedlichen Schulklassen auch auf deren Umsetzung in der Praxis im eigenen Land untersucht. Das Kennenlernen anderer Schulsysteme, anderer Rahmenbedingungen, anderer historischer, gesellschaftspolitischer, ökonomischer ... Hintergründe können themati-

siert werden, nachhaltig jedoch von den Studierenden im Rahmen von Seminararbeiten, Bachelorarbeiten, Diplomarbeiten festgehalten werden.

Lehrende sind nicht nur Vortragende, sondern durch die Teilnahme und Mitarbeit bei Vorlesungen, Seminaren, Gruppenarbeiten, Übungen der Projektpartner/innen selbst wiederum Lernende. Innovative Errungenschaften, Neues, Bewährtes, best-practice-Beispiele werden thematisiert und dienen als Erweiterung europäischen Denkens und als Verständnis für europäische Unterschiede. Die Arbeitssprache ist Englisch und Studierende, die an diesem Programm teilnehmen, erhalten für ihre Leistungen 6 Credits angerechnet. BEAM II fand heuer in der Zeit vom 21. 2. 2010 bis 6. 3. 2010 im Jugendgästehaus Cap Wörth statt.



**Mag. Dr. Pia-Maria Rabensteiner**  
 Leiterin der Servicestelle Bildungsk Kooperationen  
 und internationale Kontakte; Lehre  
 E-Mail: pia-maria.rabensteiner@ph-kaernten.ac.at

# Sinn als Kraft

## 2. Viktor Frankl Symposium . . . . .

**Michael Gutownig**



Eine Lernplattform der besonderen Art war das 2. Viktor Frankl Symposium an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule. An die dreihundert LehrerInnen, SchülerInnen, StudentInnen und Eltern, mit konstruktiver Unterstützung von TeilnehmerInnen aus Wirtschaft und Sozialem, setzten sich vom 19. bis 21. Oktober 2009 drei Tage mit der Thematik „Sinn als Kraft“ auseinander. Plenumsvorträge am Vormittag und differenzierte Workshops am Nachmittag lösten bei den TeilnehmerInnen großes Interesse aus. Die Vortragenden kamen aus Deutschland und Österreich. Renommierte Wissenschaftler wie Univ.-Prof. DDR. Michael Lehofer, Frankl Expertinnen wie Dr. Boglarka Hadinger und Berater aus der deutschen Wirtschaft wie Betriebswirt Paul M. Oster-

*Die vielen Zuhörer/innen nutzen die Gelegenheit zur Diskussion.*

berg ließen auch kritische Fragen zum Weltbild Viktor Frankls zu.

Das 2. Viktor Frankl Symposium bestand aber nicht nur aus wissenschaftlichen Beiträgen, sondern bot auch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Ein hochprofessionelles Tanztheater von SchülerInnen der Praxisvolkshochschule leitete das Symposium ein, an den Abenden fanden ein Konzert der Gruppe „schnittpunktvokal“, eine Vernissage der KünstlerInnen Christine Huss, Daniel Mešnik und Karl Vouk, sowie eine Führung durch Klagenfurt/Celovec statt.



*Rektorin Dr. Marlies Krainz-Dürr und Vizerektor Dr. Fritz Fuchs eröffneten das Symposium.*



*Der Künstler Hans-Peter Profunser stellte unter dem Titel „Ecce homo“ Werke aus.*

Vom 18. bis 20. Oktober 2010 findet das 3. Viktor Frankl Symposium statt.

Das Institut für Pädagogische Grundwissenschaften, Schulentwicklung und Beratung konnte bereits Spitzenleute aus Österreich, Deutschland und Italien, wie Herrn Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann, dafür gewinnen. Schon jetzt laden wir alle herzlichst dazu ein. Bitte Termin vormerken!



**Mag. Dr. Michael Gutownig**

Leiter des Institut Pädagogische Grundwissenschaften, Schulentwicklung und Beratung  
E-Mail: michael.gutownig@ph-kaernten.ac.at



*Frau Rektorin Dr. Marlies Krainz-Dürr, Frau BM Dr. Claudia Schmied und Univ.-Prof. Mag. Dr. Konrad Krainer waren vom Programm begeistert.*

## IMST – Innovationen Machen Schulen Top!

IMST ist ein vom BMUKK in Kooperation mit Universitäten, Pädagogischen Hochschulen, Schulbehörden, Schulen, ... getragenes Projekt.

Ziel ist es, den Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik, Deutsch und in verwandten Fächern zu verbessern.

Die IMST-Tagung 2009 fand vom 23.9.-25.9.2009 an der Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule statt.

# PH\_absolvent/innen

Wir gratulieren folgenden Studierenden zur Graduierung zum „Bachelor of Education“ im Wintersemester 2009/2010:

## Lehramt Volksschule:

- **Lassnig Sabrina:** *Rechenschwäche: Theoretische Grundlagen und der Umgang mit rechenschwachen Kindern anhand eines Fallbeispiels.*
- **Pitschek Julia:** *Bräuche als Hilfe bei der Sozialisation und der religiösen Bildung.*
- **Naschenweng Daniela:** *Kindheit und Jugend im Dritten Reich in der Kinder- und Jugendliteratur.*

## Lehramt Hauptschule:

- **Povoden Manuela Astrid:** *Von der Beeinflussung muslimischer Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer auf den Unterricht an Kärntens Hauptschulen.*
- **Robatsch Christian:** *Eine Erhebung zur manifesten Angst und Prüfungsangst in den dritten und vierten Klassen der Hauptschule Kötschach Mauthen.*
- **Kurteu Christina:** *Portfolioarbeit und Portfoliobewertung in der Bildnerischen Erziehung in der Hauptschule am Projekt Farbe.*

## Lehramt Sonderschule:

- **Weiß Silke:** *Förderung von Personen mit Down-Syndrom mit Schwerpunktsetzung im taktil-kinästhetischen Bereich.*
- **Brandstätter Maria-Louise:** *Politische Bildung durch Sprache (Dialoge, Reime, Gedichte, Geschichten, Lieder...) als Grundsteine für „European Dimensions in Education“.*

## Lehramt Sonderschule (aufbauend Lehramt VS):

- **Oberbacher Daniela:** *Nationalpark Nockberge – Ideen und Möglichkeiten zur Gestaltung von Projekttagen.*
- **Deiser Desiree:** *Angst im Sportunterricht der Grundschule. Entstehung, Bewältigungsmöglichkeiten und Prävention.*

## Lehramt Volksschule (aufbauend Lehramt ASO):

- **Schleschitz Christina:** *Förderung von geistig behinderten Kindern mit Hilfe von Sport und Bewegung.*
- **Unterweger Verena:** *Interventionsmöglichkeiten mit Hilfe von rhythmischen und musikalischen Elementen im sonderpädagogischen Umfeld.*

Fotorückblick auf den  
**3. Forschungstag**  
**„Neue Forschungsprojekte“**

Am 22.04.2010 fand der 3. Forschungstag der Pädagogischen Hochschule Kärnten statt.

Nähere Informationen und Programm  
[www.ph-kaernten.ac.at/forschung](http://www.ph-kaernten.ac.at/forschung)



# Die ÖH . . . . . stellt sich vor

**Christian Pober**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Vorsitzender der Österreichischen Hochschülerschaft an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule möchte ich diese erste Ausgabe der Mitarbeiter/innenzeitschrift nutzen, um meine Kolleg/innen, mich und unsere Arbeit vorzustellen.

Die Mitglieder der ÖH sind Jaqueline Moser, Andrea Tschinder, Alexander Kofler, Martin Aigner, Patrik Wriessnig und Christian Pober. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, die Studierenden an der PH zu vertreten. Wir helfen euch bei Problemen und vertreten alle Studierenden innerhalb der Studienkommission, einem der höchsten beschlussfassenden Organe der PH.

Des Weiteren greift euch die ÖH bei euren ERASMUS-Aufenthalten und bei euren Exkursionen, wenn nötig, finanziell unter die Arme. Um einen Zuschuss zu erhalten, müsst ihr einen Antrag im ÖH Büro abgeben. (Genauere Informationen darüber bekommt ihr ebendort oder an der Anschlagtafel der ÖH.)

Zum Abschluss hätte ich noch eine Bitte an euch. Wenn eine Lehrveranstaltung zur Evaluation freigeschalten wird, bitte evaluiert diese auch! Die Evaluation ist anonym. Sie stellt ein wichtiges Instrument für die Qualitätssicherung und den Ausbau von Qualität in der Lehre dar. Mit eurer Rückmeldung gebt ihr den Vortragenden ein ernsthaftes Feedback und beeinflusst die Lehre ein wenig.

Solltet ihr irgendwelche Sorgen oder Probleme haben, so scheut euch nicht davor, einen Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin der ÖH darauf anzusprechen. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um euch zu helfen. Auch wenn ihr mitarbeiten wollt, kommt zu uns, wir freuen uns über jede Unterstützung. Abschließend bleibt mir nur noch, euch ein erfolgreiches Sommersemester zu wünschen.



**Christian Pober**  
Vorsitzender der ÖH  
E-Mail: christianpober@hotmail.com

## IMPULSE 09

2009 war das „Europäische Jahr der Kreativität und Innovation“. Ganz am Puls der Zeit wurde von der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule die Sommerhochschule „Pädagogische Schwerpunktwoche **IMPULSE 09**“ ins Leben gerufen. Diese pädagogische Schwerpunktwoche, die ein interessantes und vielfältiges Fortbildungsangebot für Pädagoginnen und Pädagogen *aller* Schulstufen und Schultypen bieten soll, fand in den Räumlichkeiten des BRG Viktring in dieser Form erstmals statt. In den vier einwöchigen Ateliers und den mehrtägigen Werkstätten ging es vor allem um Kreativitätsförderung, Persönlichkeitsbildung und Innovation. Gearbeitet wurde in diesem Jahr zum Thema „Zwischenräume“.

Am offiziellen Eröffnungsabend konnte die Rektorin der PHK, Dr. Marlies Krainz-Dürr, zahlreiche namhafte Gäste aus Schule und Schulöffentlichkeit begrüßen, allen voran MR Dr. Alfred Fischl, der aus Wien angereist war, um **Impulse 09** persönlich zu eröffnen. Der vielbeachtete Eröffnungsvortrag wurde von Prof. Barbara Putz-Plecko, Universität für Angewandte Kunst, Wien, gehalten.

## Sommerhochschule Pädagogische Schwerpunktwoche der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule

Ingrid Gasser

Das Programm von **Impulse 09** war in die Angebotsmappe des „Bundeskoordinationszentrums Schulische Kulturarbeit/Wien“ aufgenommen worden und damit österreichweit präsent. Es hat uns deshalb besonders gefreut, dass sich auch TeilnehmerInnen aus anderen Bundesländern für dieses Fortbildungsangebot in Kärnten entschieden haben.

Der gut gelungene Start und die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen zeigen, dass die Sommerhochschule gut angenommen wurde. Wir freuen uns schon auf **Impulse 10** und laden Sie/dich ein, auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Kärnten ([www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)) in unserem Programmkatalog **Impulse 10** zu schmökern.

**Projektleitung:**  
**Mag. Dr. Ingrid Gasser,**  
**FI Mag. Horst Kothgasser,**  
**Mag. Isabella Spenger**

# Pädagogische Hochschule Kärnten Viktor Frankl Hochschule

Pädagogische Schwerpunktwoche

12. bis 16. Juli 2010

## impulse.10

## drehscheibe

